

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsmittler) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Wagzettel werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingelegt. Die Befreiung des Angelegens-Waagzettel wird bei ausreichender Einzahlung eines Wagners vorher bekanntgegeben. Jeder Wagzettel auf Rechnung erfolgt, wenn der Wagzettel-Betrag durch Kasse eingehoben worden und über einen der Wagzettel-Betrag hinausgeht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 184.

Nummer 5

Freitag, den 11. Januar 1929

28. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Öffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 11. Januar 1929,
abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Anzeigebrett im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, am 9. Januar 1929.

Der Vorsteher.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Januar 1929.

Wie aus dem Interatteil ersichtlich, findet heute Donnerstag abend in den Hof-Küchspielern die Vorführung des Films „Freundelegionäre Strich“ statt.

Am 1. Januar 1929 waren 20 Jahre vergangen seit der kommunale Ueberweisungslehre in Sachsen durch den kurz vorher am 5. Oktober 1908 gegründeten Strohverband Sächsischer Gemeinden eröffnet wurde. Anfangs beteiligten sich nur 161 Gemeinden mit ihren neugegründeten Strohvereinen an diesem Strohverband, während die Mehrzahl der sächsischen Gemeinden erst die weitere Entwicklung abwarten wollte. Heute umfasst der Strohverband mit Ausnahmen von Leipzig und Blauen wo der Verband eigene Zweiganstalten seiner Strohvereine unterhält, sämtliche Gemeinden, die ihrer Größe und wirtschaftlicher Bedeutung nach für die Führung einer Strohklasse überhaupt in Betracht kommen. So ist aus kleinen Anfängen heraus eine starke Organisation geworden, deren auhergewöhnliche Erfolge am besten nachstehende Zahlen wiedergeben. Der Umsatz im Feingiro- und Scheidverkehr bei der Strohzentrale Sachsen in Dresden, der Bauhausstadt des Strohverbandes, betrug im Jahre 1909 bei 55662 Posten 48481000 Mk., 1917 bei 281755 Posten 649337000 Mk., 1928 bei 7576877 Posten 6581559000 Mk. Der Einlagenbestand im gesamten sächsischen Strohnetz betrug am Jahresende 1909 600479 Mk., 1917 24427410 Mk., 30. 11. 1928 365230000 Mk. Die Zahl der Kunden betrug Ende 1909 2500, 1918 124000, 1928 388000. Die Gelder werden der sächsischen Wirtschaft, soweit dies bankrechtlich irgend zulässig ist, überwiegend als Klein- und Mittelskredit wieder zugeführt. Diese Entwicklung der sächsischen Strohorganisation ist wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit ihrer Gründung.

Dresden, Mittwoch vormittag wurde die Feuerwehrrückmeldung nach dem Arsenal gerufen, wo der große Gedächtnisraum der Firma Arthur Chemnitz, der zum Lagern und Verpacken von Porzellan und ähnlichen Gegenständen diente, in voller Ausdehnung in Flammen stand. Es bestand große Gefahr, für das im ersten Obergeschoß untergebrachte Reichsarchiv und das Armeemuseum und insbesondere erhebliche Gefahr für das unmittelbar an den brennenden Lagerraum anschließende große Lager der Leinwandstoffe wo Werte von mehr als zwei Millionen Mark aufgespeichert waren. Im Verlaufe des Abganggriffes, bei dem ein großes eiserne Zugangstor gewaltsam geöffnet werden mußte, wurde ein Angestellter des Reichsarchivs, dessen Räume stark verqualmt waren, über die Leiter aus einem Obergeschoß heruntergeholt.

Der Termin der 9. Landwirtschaftlichen Woche, die vom 21.-25. Januar für Dresden angelegt ist, rückt immer näher. Wenn es ernst ist mit seinem Beruf als Landwirt, wer selbst mitarbeiten will an der so bitter notwendigen Gesundung, der darf bei dieser Grünen Woche nicht fehlen, die Not in der Landwirtschaft ist bis auf höchste gestiegen. Alle staatlichen Maßnahmen, so dankenswert sie sind, können allein nicht helfen, wenn die Landwirtschaft nicht selbst mitmacht. Das haben ihre Führer längst erkannt, und deswegen geht ihr ganzes Streben dahin, den Weg zu finden, der aus dieser Not heraus wieder aufwärts führt. Die diesjährige 9. Sächsische Landwirtschaftliche Woche strebt in allen ihren Fachvorträgen und Versammlungen dahin, mit Staatsregierung, Berufsvertretung, Wissenschaft und Praxis diesen einzig möglichen Weg aus der Not zu finden. Im einzelnen werden namhafte Vertreter der Landwirtschaft, führende Land-

wirte, Forscher auf dem Gebiete der Tierzucht und des Pflanzenbaues in Fachreferaten die brennendsten Tagesfragen behandeln. Um jedem sächsischen Landwirt die Möglichkeit zu bieten, an dieser hochwichtigen Tagung teilzunehmen, ist der Eintrittspreis so niedrig wie möglich gehalten; er beträgt für eine Dauerkarte für die ganze Woche nur 12 Mark, der Preis für die Tageskarte ist auf 4 Mark festgelegt worden.

Dresden. Vom Stadtbezirksarzt wird mitgeteilt, daß auch in Dresden, wie in anderen Teilen Deutschlands in den letzten Tagen eine Zunahme fieberhafter Erkrankungen festzustellen ist. Es handelt sich vorwiegend um Erkältungskrankheiten, von denen aber ein Teil als leichte Grippe anzusprechen ist. Anlaß zu Beunruhigung liegt nicht vor. Die städtischen Krankenhäuser haben Vorbereitungen für die Aufnahme einer größeren Anzahl Kranker getroffen.

Dresden. Das Schöffengericht Dresden verurteilte den Heizer August Brandel aus Bayern wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Vorjahre beim Bau der hydro-elektrischen Speicheranlage im Bauabschnitt Diersmartha mit seinem Vorarbeiter angeheuligt wegen einer Lohnunterschieds Streit bekommen. Brandel zog kurzerhand seine Arbeitslade aus, streifte die Hemdsärmel hoch, erfaßte den wesentlich größeren Vorarbeiter und warf ihn in eine etwa acht Meter tiefe Ausbuchtung hinab, wo er erheblich verletzt aufgehoben werden mußte.

Witten. Wie die sozialdemokratische Presse meldet, ist im Cunevalder Tal die Zahl der an Grippe Erkrankten so gestiegen, daß die Ärzte nicht mehr alle Kranken betreuen können. In einem Betriebe in Cunevalde sind von einer Belegschaft von 150 Personen 47 erkrankt. Das Gewerkschaftsamt Cunevalde und Umg. hat sich deshalb veranlaßt gesehen, vom Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Witten umfassende Hilfsmaßnahmen zu verlangen. Außerdem hat das Amt die sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung telegraphisch um Stellung von Hilfskräften erkauf.

Meißen. Die Sächsische Gemeindekammer hat die Zurückziehung der Darlehensaufnahme von einer Million Mark zur Errichtung eines Frematoriums und eines Hallenschwimmbades in der Stadt Meißen durch den Kreisrat sanktioniert und den von den beiden städtischen Körperschaften eingelegten Einspruch zurückgemeldet. Damit ist der geplante Bau der beiden Einrichtungen vorläufig unmöglich geworden.

Leipzig. Ede Dinter- und Kaiser-Friedrich-Strasse wurde ein 19 Jahre alter Geschirrführer von einem Pferde seines Gespannes durch einen Hufschlag so schwer verletzt getroffen, daß er mit einem Kieferbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mitteln bei Ostrau. Die jetzt bei ihrem Schwiegervater in Großenhain wohnende Frau Wilhelmine verw. Langbein konnte dieser Tage ihren 65. Geburtstag feiern.

Blauen. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß der Bauarbeiter Pfingst aus Eibitz, der bei Rheuma mit einer schweren Schenkelverletzung aufgefunden wurde und angeheuligt hatte, daß er von zwei Männern angefallen worden sei, sich die Schenkelverletzung in fahrlässiger Weise mit einem Taschenmesser selbst beigebracht hat. Nach einer Bescher hat er sich auf den Heimweg gegeben und die zu seinem eigenen Schutze mitgenommene Waffe beim Herausreten aus dem Walde in die Tasche gesteckt. Dabei hat sich der Schuss entladen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Im Zeichen steigender Arbeitslosigkeit.

Das Jahr 1928 schließt mit einer Zahl von 163087 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung und 9763 in der Arbeitslosenversicherung; damit ist ein Stand am Arbeitslosen erreicht, der rund 53 v. H. über dem Stand am Schluß des Jahres 1927 liegt.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Sachsen im Jahre 1928 ist kennzeichnend ein langsamer Beschäftigungsrückgang der Produktionsmittelindustrien, insbesondere der Metallindustrie seit dem Spätsommer und starke, nicht saisonmäßig bedingte Schwankungen der Verbrauchsgüterindustrien, in erster Linie des Spinnstoffgewerbes. Besonders in den Sommermonaten litt die Textilindustrie unter starken Produktionsbeschränkungen, Kurzarbeit und großer Arbeitslosigkeit, vor allem auf dem weiblichen Arbeitsmarkt. Im Herbst begann unter dem Einfluß einer saisonmäßigen Belebung des Verbrauches eine Vermin-

derung der Vagerbestände und ein langsamer Aufschwung von Produktion und Beschäftigung, der allerdings Ende November wieder abflaute, teils infolge Beendigung der Saison, teils infolge der schwebenden Lohnverhandlungen.

Von den Außenberufen hat in der Landwirtschaft der Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften bei derlei Geschlechts das ganze Jahr über nicht abgesehen, und die Arbeitsvermittlung steht am Anfang des neuen Jahres noch den gleichen Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitskräften gegenüber. Ebenso bildet im Bergbau die Gewinnung von geeigneten Arbeitern und der Ersatz der ausländischen durch einheimische Kräfte eine schwierige Aufgabe, deren Lösung zum Teil an dem Mangel an Arbeiterwohnungen scheiterte.

Am Anfang des neuen Jahres steht der sächsische Arbeitsmarkt im Zeichen schwerer, unverändert steigender Arbeitslosigkeit. Einen Keim zur Besserung birgt zur Zeit nur das Baugewerbe, das stellenweise durch befriedigende Beschäfte der Gemeinden zur Vorbereitung öffentlicher Bauten und durch Bestrebungen der Siedlungsvereine nach einer kräftigen Förderung des Wohnungsbaues gestärkt wird.

Sachsen fordert Beschleunigung.

Um die Verwaltungsratsposten der Reichsbahn.

Die Dresdner Blätter wissen wollen, hat die sächsische Regierung beim Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches nunmehr den Antrag gestellt, die Klage wegen Besetzung des Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahn, deren Durchführung durch den sensationellen Appell des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon an den Reichspräsidenten unterbrochen worden war, mit Beschleunigung durchzuführen. Dem Vorgehen Sachsens hat sich die württembergische Regierung angeschlossen, und es steht zu erwarten, daß Bayern und Baden das gleiche tun werden.

Wirtschaftskrise in Chemnitz.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit. Infolge des bekannten Auftragsmangels in der Industrie ist die Arbeitslosigkeit in Chemnitz fortwährend gestiegen. Ende November 1928 belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 4450, Ende Dezember waren es schon 9070. Anfang Januar wurden 9800 Arbeitslose gezählt. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten ist gegen Ende Dezember 1927 um fast fünfmal gestiegen.

Ausstände in Chemnitzer Textilbetrieben.

In einer Anzahl Chemnitzer Textilbetrieben sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Am Montag nachmittag marschierte ein Demonstrationzug durch die Stadt und forderte vor verschiedenen Textilbetrieben die Belegschaft auf, sich dem Streik anzuschließen.

Sächsische Sportschau.

2. Leipziger Sechstagerrennen 10. bis 16. Januar 1929.

Trotzdem das „21. Berliner“ am gleichen Tage endet, an dem das Leipziger Sechstagerrennen beginnt, hat der Verein Sportplatz für seine zweiten 145 Stunden eine Belegschaft zusammengestellt, die nicht nur als die beste deutsche in dieser Saison, sondern sogar mit als die beste europäische angesprochen werden muß. Das Feld besteht aus folgenden zwölf Mannschaften: Rausch-Hürtgen, Meger-Nickl, Rebe-Teiserth, Buschhagen - Frankenhein, Dorn-Macynski, Hille-Berger, Goebel-Knappe, Girardengo-Megrini, Choury-Fabre, Charlier-Duran, Degroeve-Mouton, Schorn-Albert Maes. Rausch-Hürtgen bilden zur Zeit die erfolgreichste deutsche Sechstagermannschaft, die das erste Kölner Sechstagerrennen gewann, in der gleichen Frankfurter Veranstaltung zweite wurde und in zahllosen kürzeren Rennen stets erfolgreich abschnitt. Die Siegermannschaft des Vorjahres Girardengo-Megrini ist auch diesmal wieder mit von der Partie. „Oira“ ist noch immer Sonderklasse, wie sein Sieg in dem am Neujahrstag zu Ende gegangenen Mailänder Sechstagerrennen beweist.

Ein Meisterprung des Stilkämpfers Madangel.

Der thüringische Stilkämpfer Erich Madangel führte auf der neuen Hans-Thyningkänge in Johann-georgenstadt zwei wohlgeleitete Sprünge auf eine Höhe von 60 und 62 Metern aus und stellte damit einen neuen deutschen Rekord auf.



Die Vorgänge in Belgrad.

Das neue jugoslawische Gesetz zum Schutze des Staates.

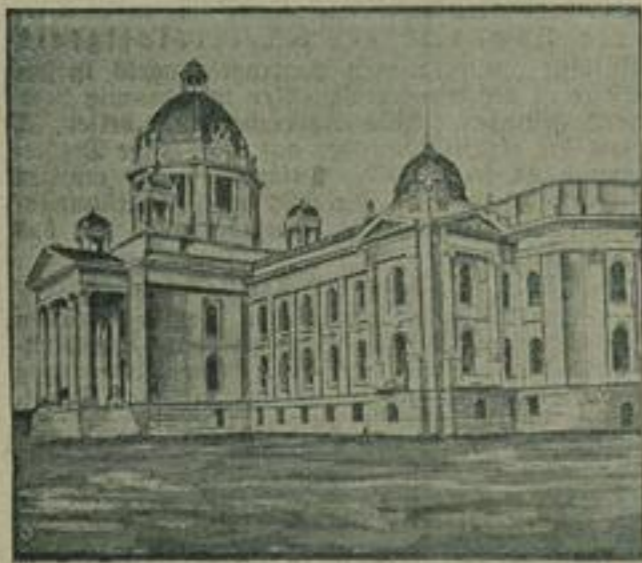
Belgrad, 7. Jan. Weber die Auflösung der Stupčina noch die Aufhebung der Staatsverfassung vom Januar 1921 haben in Belgrader politischen Kreisen überraschend gewirkt. Man war in der letzten Zeit selbst in Regierungskreisen davon überzeugt, daß die zerrütteten Verhältnisse zwischen den verschiedenen Landesteilen des jugoslawischen Königreiches und die unerträglichen Beziehungen zwischen Kroatien und Belgrad einen Stillstand des gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens in Jugoslawien zeitigten. Die nunmehr eingetretene Wendung, die Uebnahme der gesetzgebenden Aufgabe durch den König, die Einführung des außerparlamentarischen Regimes mit einem General an der Spitze können nicht als Militärdiktatur angesehen werden, da dem Kabinett des Generals Zivkovič auch bedeutende politische Persönlichkeiten angehören. Es ist eine neue Ära in Jugoslawien angebrochen, die, wie man allgemein behauptet, zu einer Festigung der innerpolitischen Verhältnisse führen soll. Nach der Proklamation des Königs wird überall eine gewisse Erleichterung sowohl bei den Serben als auch bei den objektiv denkenden Kroaten und Slovenen empfunden.



König Alexander von Serbien.

Vier neue Gesetze König Alexanders.

Berlin, 7. Jan. Der Belgrader Vertreter des „Berliner Tageblatt“ meldet seinem Blatt: Wie mir aus den Reihen der neuen Regierung mitgeteilt wird, bereitet der Ministerrat vier neue Gesetzentwürfe vor. Das erste Gesetz betrifft die Bildung eines Staatsgerichtshofes zum Schutze des Staates, also für die Aburteilung von Vergehen gegen die staatliche Sicherheit, ähnlich dem Gerichtshof, wie er früher in Deutschland bestanden hat. Das zweite Gesetz betrifft Einschränkung der Unabhängigkeit der Richter. Das dritte Gesetz wird den Obersten Rechnungshof auf neue Grundlagen stellen. Das vierte Gesetz betrifft den Obersten Gerichtshof. Alle vier Gesetze werden vom König erlassen werden.



Das jetzt geschlossene Parlament.

Die erste Sitzung des südslawischen Kabinetts.

Belgrad, 7. Jan. Gestern mittag hielt der Ministerrat seine erste Sitzung ab. Beim Verlassen des Ministerratsgebäudes erklärte Ministerpräsident Schiwkovič den Vertretern der Presse, er habe ihnen nichts mitzuteilen, da die Regierung gebildet sei, um zu arbeiten, aber nicht, um Erklärungen abzugeben. Von nun an würden der Presse keine mündlichen Mitteilungen über die Beschlüsse der Regierung gemacht werden. Diese würden lediglich im Amtsblatt veröffentlicht. Die Sitzung des Ministerrats soll sich mit einer Reihe neuverlassender Gesetze, man spricht von 18, befassen haben.

Belgrad, 9. Jan. Mit der Amtsübernahme der neuen Regierung Zivkovič hat zugleich eine gewaltige gesetzgeberische Tätigkeit eingesetzt.

Das Amtsblatt vom Dienstag veröffentlicht einen Mas über die Auflösung des Staatsrechnungshofes und des Staatsrates. Außerdem enthält das Blatt auch das Gesetz zum Schutze des Staates, über das wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe ausführlich berichteten, nach dem alle Delikte, sogar die, die durch jugoslawische Staatsbürger im Auslande gegen die Staatsgewalt verübt werden, strafgerichtlich verfolgt werden. Ein weiteres Gesetz sieht die Reorganisation der Gendarmerie vor. Auf Grund des Gesetzes über die Aufhebung des Staatsrechnungshofes und des Staatsrates wurden am Dienstag sämtliche Mitglieder dieser Ämter

ihrer Stellung enthoben. Zugleich wurden alle Minister außer Dienst, sämtlicher Vergünstigungen für verlustig erklärt. Außerdem wurden wie bisher, wie der Berichterstatter der Telegraphen-Union erfährt, 10 Obergespanne ihrer Ämter enthoben. Weitere Änderungen sind auf allen Gebieten des Staatswesens geplant und werden in kürzester Zeit durchgeführt werden, so vor allem das Gesetz über die Reorganisation der richterlichen Gewalt und die Unverletzlichkeit der Richter Jugoslawiens. Jugoslawien steht am Beginn einer völlig neuen Staatsentwicklung. Die Auflösung der Gemeindeausschüsse, die Aufhebung der Gemeinde- und Distriktsautonomien sind Anzeichen dafür, daß jede Volksvertretung im Staatesleben ausgeschaltet wird.

Besonders lebhaftes Interesse erweckt der Artikel 3 des Gesetzes zum Schutze des Staates, nach dem alle Parteien, die konfessionellen oder Standescharakter besitzen, aufgelöst werden. Es herrscht noch keine Klarheit darüber, ob darunter auch die deutsche und ungarische Partei falle. Aus gut unterrichteten Kreisen erfährt die Telegraphen-Union, daß das Gesetz nicht auf die Parteien der nationalen Minderheiten erstreckt werden soll, da diese von dem Gegensatz der slawischen Völker innerhalb Jugoslawiens nicht in Mitleidenschaft gezogen werden sollen.

Die Dauer des parlamentlosen Regimes.

Wien, 8. Januar. Die allgemeine Annahme unterrichteter politischer Kreise geht dahin, daß das jetzige parlamentlose Regime einen längeren Zeitraum, etwa zwei Jahre, dauern wird. Es soll nach der Ansicht der leitenden Kreise erst beendet werden, wenn es gelungen ist, eine neue regierungsfähige Partei in Südslawien zu bilden.

Aus einem Bericht von sehr gut unterrichteter Seite geht hervor, daß die plötzliche Wendung im politischen Regime Südslawiens erst allen Beteiligten vollkommen überraschend kam. Noch am Abend des 4. Januar war man in Regierungskreisen überzeugt, daß der Versuch Matscheks schlagelassen sei. Am Sonnabend nachmittag erfuhr man von einem neuen Empfang Matscheks beim König. Bei dieser Gelegenheit hat er Matschek gefragt, ob er einverstanden sei, daß General Zivkovič mit der Kabinettsbildung betraut werde, was ja der Aufrichtung einer Diktatur gleichkomme. Matschek hat diese Frage rundweg bejaht.

Kroatien und die neue Lage.

Dr. Matschek über das neue Belgrader Kabinet.

Berlin, 9. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Belgrad meldet, gab der Vorsitzende der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matschek, in Kragin neue Erklärungen zum Regimewechsel ab. Sämtliche Kraginer Zeitungen, die diese Erklärungen brachten, seien beschlagnahmt worden. Matschek betonte, daß die Nachrichten falsch wären, wonach er den drei Kroaten, die an der heutigen Belgrader Regierung teilnehmen, also dem Sozialminister Drinkovič, dem Landwirtschaftsminister Kranges und dem Finanzminister Swaržuga den Eintritt in die Regierung geraten hätte. Richtig sei nur, daß er, als einer der drei Herren ihn darüber befragte, gesagt habe, er würde den Eintritt in eine Regierung nicht nur gut heißen, sondern sogar empfehlen, falls diese Regierung ganz unpolitisch sei und zur Rekonstruktion des Staates im Sinne der kroatischen Forderungen beitragen würde. Die heutige Regierung sei jedoch nicht völlig unpolitisch, da von den vier Parteien der früheren Regierung drei in der Regierung vertreten seien und ansehend auch die vierte Partei ebenfalls mit einem Vertreter bald teilnehmen werde. Da die in der Regierung vertretenen Parteien sich schon früher gegen die kroatischen Forderungen erklärt hätten, so sei es klar, daß die Zusammensetzung der heutigen Regierung keine Gewähr für eine Rekonstruktion des Staates bilde, außer, wenn sich die Meinungen inzwischen geändert hätten. Die nächste Zukunft werde das ja erweisen. Die kroatische Bauernpartei bleibe im Verein mit ihren serbischen und slovenischen Freunden nach wie vor bei ihren alten Forderungen.

Fertinax und Sauerwein zu den Vorgängen in Jugoslawien.

Paris, 9. Januar. Die Vorgänge in Jugoslawien, von der französischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, werden u. a. auch von Sauerwein und Fertinax behandelt. Sauerwein schreibt im „Matin“, es sei falsch, von einem Staatsstreich zu sprechen. Am den Völkern Jugoslawiens Gelegenheit zum Nachdenken zu geben, müßten sie auf eine gewisse Zeit von der Streitigkeit der Politik befreit werden. Erst später wird man an sie mit der Aufforderung herantreten, eine verfassunggebende Versammlung zu schaffen. Die französische Öffentlichkeit kann die Entwicklung verfolgen, ohne sich von den Pressenachrichten aus gewissen Teilen Europas verwirren zu lassen, die das Ergebnis als den Beginn der endgültigen Bereinigung hinstellen möchten, während es im Gegenteil der Anfang einer nationalen Reorganisation sei.

Fertinax schreibt im „Echo de Paris“: Das gegenwärtige Regime muß zum Ziele haben, den drei Zweigen der jugoslawischen Nation die Regierung zu geben, die eine Entfaltung nebeneinander und eine Ernährung aus den gleichen Wurzeln gestatten wird. Das Unterfangen, eine ewige Diktatur zu begründen, wäre ein gewagtes Spiel.

Poincaré in Gefahr.

Mit dem üblichen traditionellen Zeremoniell fand am Dienstag in Paris die Eröffnung der neuen Parlamentssession statt. Die Eröffnungssitzung fand unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Sibille statt. Im Gegensatz zu den sonstigen durchweg recht nichtsjagenden Eröffnungsreden wies der 84jährige Sibille darauf hin, daß er es angesichts der gegenwärtigen Situation „für die Pflicht eines alten Votens halte, den jüngeren Kameraden in der Kammer die Klippen zu zeigen, die das Parlament in den kommenden Wochen bedrohen werden.“ Die blinden Leidenschaften einiger politischer Eiferer kündigten das Ende des parlamentarischen Regimes an, weil einige Männer, die zum Parlament gehören, schwere Fehler begangen haben. Der alte Sibille beschwört seine Kollegen, nicht auf diese Gefahr zu hören. Die einen, so sagt er, verlangen eine Diktatur, die anderen wollen eine Volksherrschaft, die noch ihre Probe zu bestehen hat. Sibille riet dann, das Programm der Regierung abzuwarten und sich dann erst zu entscheiden. Er hat als Greis, der schon oft gesehen habe, welche Leiden die Uneinigkeit bringe, alle Parteien, ihre Hader zu verzeihen und allein an das Wohl des Vaterlandes zu denken. — Diese außergewöhnliche Tonart einer Kammereröffnungsrede kennzeichnet deutlich als alle Pressenotizen den Ernst der Situation des Kabinetts Poincaré.

Die Radikalsozialisten werden gegen das Vertrauensvotum für Poincaré stimmen.

Paris, 9. Januar. Die radikalsozialistische Kammergruppe beschäftigte sich bei ihrer Sitzung am Dienstag unter dem Vorsitz Daladiers mit der politischen Lage. Leon Meyer sprach über seine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung. Daladier und zwei andere Abgeordnete wurden beauftragt, bei der Aussprache das Wort zu ergreifen.

Die anwesenden Abgeordneten beschloßen einstimmig, gegen das Vertrauensvotum zu stimmen, das als Abschluß der Kammerdebatte beantragt worden wird. Die Gruppe hat bestimmt, daß sich alle Mitglieder bei Strafe des Ausschlusses nach dieser Entscheidung zu richten haben.

Allerdings wird Poincaré für sein Vertrauensvotum wohl mit einer Mehrheit von 50 Stimmen der Rechten und der Mitte rechnen können. Die Frage ist aber, ob er sich mit einer solchen Lösung begnügen wird. Dazu kommt, daß allenthalben der Eindruck besteht, daß der Ministerpräsident gerade auf die Unterstützung der radikalsozialistischen Partei besonderen Wert legt und von der Haltung der Radikalsozialisten sein Verbleiben oder seinen Rücktritt abhängig machen wird.

Die Unterredung von Hoeß mit Briand

Eine deutsche Antwort auf den Bericht des Reparationsagenten?

Paris, 9. Dezember. Wie der Berliner Vertreter des „Journal“ aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoeß, bei seinem letzten Besuche bei Briand gegen die Auslegungen, die ein Teil der französischen Presse dem Bericht des Reparationsagenten hat zuteil werden lassen. Einspruch erhoben haben. Der deutsche Botschafter hätte Briand auf die irigen Angaben des Reparationsagenten aufmerksam gemacht, die geeignet seien, eine falsche Auffassung von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands entstehen zu lassen. Herr von Hoeß soll weiter Briand in Form einer Verbalnote die Unterlagen geliefert haben, die es ihm ermöglichen, sich eine genaue Vorstellung von der deutschen Zahlungsfähigkeit zu machen. Der deutsche Botschafter habe mit besonderem Nachdruck auf die Tatsachen hingewiesen, daß die französische Presse die meisten Stellen des Berichtes mit Stillschweigen übergegangen habe, so die passiven Handelsbilanz und die schwierige Lage der mittleren und Kleinindustrie Deutschlands. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß das deutsche Finanzministerium ein aide memoire vorbereitet, das eine offizielle Antwort der Reichsregierung auf den Gilbertbericht darstellen sollte.

Die deutschen Sachverständigen ernannt.

Berlin, 9. Januar. Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechs-Mächte-Abkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliefern des Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems. Reichshauspräsident Dr. Hjalmar Schacht und Dr. Albert Bähler ernannt. Zu Ersatzmitgliedern wurden ernannt: Bankier Karl Melchior und Geheimrat Kahl.

Der Kampf um den südafrikanischen Handelsvertrag mit Deutschland.

London, 9. Jan. Der frühere südafrikanische Landwirtschaftsminister Oberst Reith erklärte am Dienstag in einer Rede in Postchamber (Transvaal), nach seinen guten Informationen wolle die südafrikanische Regierung den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag entweder ganz aufheben oder ihn beträchtlich einschränken. In einem Telegramm an die südafrikanische Handelskammer legte die Handelskammer in London dar, daß Artikel 8 des Vertrages auf eine beträchtliche Schädigung des Handels innerhalb des britischen Weltreiches hinauslaufe. Es wird jedoch zugegeben, daß die südafrikanische Regierung zum Abschluß dieses Vertrages formal berechtigt gewesen sei.



Sachsen drängt auf Entscheidung.

Die sächsische Regierung hat am Dienstag beim Staatsgerichtshof den Antrag auf sofortige Fortleitung des Verfahrens gegen das Reich gestellt. Es handelt sich bekanntlich um den Anspruch der früheren Eisenbahnländer auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Obwohl das Reich versichert hatte, daß es sich dem Spruche des Staatsgerichtshofes unterwerfen werde, wurde am Tage vor der Hauptverhandlung in Leipzig am 14. Dezember 1928 überraschend vom Reich die Ernennung der neuen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn vollzogen. Damit war der Staatsgerichtshof vor vollendete Tatsachen gestellt, noch ehe er ein Urteil fällen konnte. Infolgedessen lehnte der Staatsgerichtshof am 15. Dezember das Verfahren aus, und in der Folge begab sich der schwere Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, der durch den Rücktritt des letzteren einen wenig rühmlichen Abschluß fand. Soweit wir unterrichtet sind, hat sich Württemberg dem Verfahren Sachsen angeschlossen. Es ist anzunehmen, daß nunmehr der Rechtsstreit bald zu Ende geführt wird.

Das Reich zahlt die Zinsen der Restkaufgelder.

Dresden, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bekanntlich haben die meisten der früheren Eisenbahnländer beim Staatsgerichtshof gegen das Reich eine Klage angebracht, worin sie auf Auszahlung der Zinsen auf die Restkaufgelder klagen, die das Reich den Ländern aus der Abtretung der Eisenbahn schuldet. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat das Reich den Ländern mitgeteilt, daß es auf die Einrede der Verjährung der Zinsen, die zum Teil Anlaß zur Einreichung der Klage gaben, unbeschadet seines Rechtsanspruches verzichtet wird. Voraussetzungsweise werden die Prozesse aber sämtlich weitergehen, da eine grundsätzliche Klärung der Frage der Aufwertung der Restkaufgelder notwendig ist. Sachsen hat überdies auch Klage auf Aufwertung der Restkaufgelder selbst erhoben.

Das russische Friedensangebot.

Heute Ueberreichung der polnischen Antwort auf die Litwinow-Note.

Warschau, 9. Januar. Wie der Vertreter der Telegrafischen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird die polnische Antwort auf die Litwinow-Note bereits heute dem sowjetrussischen Gesandten in Warschau überreicht werden. Mit der Veröffentlichung der Antwort durch das polnische Außenministerium kann dann ebenfalls am Mittwoch berichtet werden.

Die Note wird keinen grundsätzlich ablehnenden Charakter tragen, jedoch in erster Linie darauf hinweisen, daß Polen als eine der vierzehn Signatarmächte sich des Einverständnisses der übrigen Staaten versichern müsse, ehe es einen Schritt in der von Rußland gewünschten Richtung unternehmen könne. 2. werde Polen zu verstehen geben, daß ihm sehr viel an einer Stabilisierung und Befriedung der Gesamtlage im Osten gelegen sei und daß es daher auf einen Kollektivvertrag Wert lege, dem sämtliche baltischen Staaten beitreten müßten. 3. werde Polen darauf bestehen, daß auch Rumänien in die Reihe der unterzeichneten Staaten einbezogen werde. Ueber die Formulierung der Note im einzelnen ist vorläufig nichts Näheres zu erfahren.

Konzessionen Aman Allahs.

Näherung der Aufständischen.

London, 9. Januar. Wie aus Peshawar gemeldet wird, hat König Aman Allah auf die Einföhrung der allgemeinen Wehrpflicht in Afghanistan verzichtet und gleichzeitig das Einwanderungsverbot für ausländische Prediger aufgehoben. Die afghanische Gesandtschaft in London hat ein vom Dien-

stag datiertes Telegramm aus Kabul erhalten, nach dem die Aufständischen in den nördlichen Provinzen durch die Regierungsartillerie erneut beschossen wurden. Die Aufständischen zogen sich nach Norden zurück. Die Lage in Kabul und auch in den Provinzen wird als normal bezeichnet.

Der englische Oberst Lawrence nach England verkehrt.

London, 9. Januar. Der frühere englische Oberst Lawrence, der als gewöhnlicher Soldat unter dem Namen Shaw in den britischen Luftstreitkräften Dienst tat, ist nach Berichten aus Lahore am Dienstag dort mit einem Flugzeug von der nordwestindischen Grenze eingetroffen. Von Lahore wird er nach Karachi reisen, und sich von dort nach England einschiffen, da Lawrence nach einem in England stationierten Verband verkehrt wurde. Bei seiner Ankunft in Lahore dementierte er mit Nachdruck, daß er irgend etwas mit den Vorgängen in Afghanistan zu tun gehabt habe. Auf englischer Seite habe man sich jedoch veranlaßt gesehen, ihn nach England zu verkehren, während er eigentlich in einem anderen Teil des britischen Weltreiches Dienst tun sollte.

Mord in Berlin auf offener Straße.

Der Ueberfallene ohne Grund bestialisch ermordet.

Berlin, 8. Januar. Ein unglaublicher Vorfall hat sich in Berlin vor dem Hause Pariser Straße 18a abgespielt. Dort wurde der 45jährige Direktor Julius Herrmann, der von einer Reise zurückgekehrt war, in dem Augenblick, als er die Autodroste verlassen hatte, mit der er vom Bahnhof gekommen war, zusammen mit seinem 18jährigen Sohn von drei betrunkenen Männern angefallen und derart zugerichtet, daß er infolge Schädelbruchs in einer Klinik verstarb. Die Täter, der Töpfermeister Ernst Lohm, Afazienstraße Nr. 25 wohnhaft, der Klempnermeister Georg Salzmann, Merseburger Straße 14 wohnhaft, und ein Oberjustizbeamter Meißel befinden sich merkwürdigerweise noch auf freiem Fuße, obwohl die polizeiliche Untersuchung bisher noch keineswegs ergeben hat, wer von den dreien an dem Tode Herrmanns schuld ist.

Aus aller Welt.

* Drei Automobile zusammengestoßen. Wie ein Berliner Spätabendblatt meldet, ereignete sich am Dienstag nachmittag auf dem Bismarckplatz im Grunewald ein schwerer Zusammenstoß zwischen drei Automobilen. Zwei Privatautos, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen auf der Kreuzung mit voller Wucht gegeneinander. Durch den Anprall wurde der eine Wagen gegen ein drittes Automobil geschleudert. Der Führer des einen Autos, John Brintmann, starb infolge seiner schweren Verletzungen noch an der Unfallstelle. Seine Begleiterin, ein Fräulein Kröblich, aus Freiberg, erlitt schwere Beinverletzungen. Auch die Insassin des zweiten Privatwagens, Frau Koll, wurde erheblich verletzt.

* Eine Gasexplosion im Eisenwerk Nürnberg. — Ein Toter, mehrere leicht Verletzte. Im Eisenwerk Nürnberg wurde gestern früh der 25jährige Hilfsarbeiter Schnepf, der an einer im Boden verenkten Gasleitung arbeitete, durch ausströmendes Gas betäubt. Als mehrere Arbeiter hinzueilten, um den Betäubten zu bergen, entzündete sich das Gas. Der betäubte Arbeiter fand den Tod in den Flammen. Mehrere Arbeiter wurden mit Brandverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

* Drei Kinder tot aufgefunden. Im Hause Friedrichstraße 76 in Schöneberg-Elbe wurden am Dienstag nachmittag drei Mädchen, die Geschwister Baum, im Alter von neun, vier und zwei Jahren tot aufgefunden. Der Arzt stellte Raucherergiftung fest. Wie die Wirtschafterin des Vaters der Kinder angibt, soll eine über dem Ofen hängende Schnur mit Wäsche in Brand ge-

raten sein. Die Kinder seien eingeschlossen gewesen und so in dem Rauch erstickt. Diese Angaben erscheinen jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

* Seine geschiedene Frau erschossen. Wie „Der Elfmaler“ berichtet, besuchte in Neuborf bei Straßburg ein aus Roubaix zugereister Kaufmann bei seiner geschiedenen Frau sein achtjähriges Töchterchen, wozu er zweimal im Monat das Recht hatte. Es entspann sich eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kaufmann durch Revolvergeschüsse die Frau und ihren Gefährten, einen Schweizer Ingenieur, niederstreckte. Beide waren sofort tot. Abends stellte sich der Mörder selbst der Polizei.

* Drei Kinder erstickt. In der luxemburgischen Ortschaft Hagen fand der nachts heimkehrende Arbeiter Schmit in dem mit Rauch angefüllten Schlafzimmer seine Frau betäubt und seine drei Kinder erstickt vor. Die Frau konnte ins Leben zurückgerufen werden. Am Ofen zum Trocknen aufgehängte Wäsche hatte Feuer gefangen, und durch die starke Rauchentwicklung wurde die Familie im ersten Schlaf überrascht.

* Fünf Todesopfer bei einem Autounfall. Ein mit fünf jungen Leuten besetztes Auto überschlug sich auf dem Wege von St. Hippolyte nach Saive (Frankreich) und stürzte von einem hohen Abhang hinab. Sämtliche Insassen wurden getötet.

* Eisenbahnunfall bei Besancon. In der Nähe des Bahnhofes Besancon fuhr der von Lyon kommende Schnellzug auf eine Rangiermaschine auf, die infolge unrichtiger Weichenstellung auf einem falschen Gleis fuhr. Bei dem Anprall wurde die Rangiermaschine 200 Meter rückwärts geschleudert, während der Schnellzug 60 Meter weiter entgleiste. Die Lokomotive und der Tender stürzten den 7 bis 8 Meter hohen Bahnhöfenkörper hinab, während die drei ersten Wagen entgleisten. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden, da der Zug nur sehr schwach besetzt war. Dem Fahrer der Lokomotive, der vor dem Zusammenstoß abspringen wollte, wurde von der Maschine der Kopf abgerissen. Der Führer wurde nur leicht verletzt; ein Bahnpolizeimitarbeiter mehrere Quetschungen.

* Eine belgische Pulverfabrik in die Luft geflohen. In der staatlichen Pulverfabrik in Wetteren (Belgien) ereignete sich am Dienstag eine gewaltige Explosion. Das große alleinstehende Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist sehr groß. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Die Folgen des strengen Winters in Polen. Durch die starken Fröste und die großen Schneemengen wurden in ganz Polen Verkehrsstörungen und Transport-schwierigkeiten hervorgerufen. In der Lebensmittelzufuhr nach Warschau macht sich bereits eine wesentliche Abnahme bemerkbar. Die Züge treffen im allgemeinen mit starker Verspätung ein. Ueber 85 000 Arbeiter sind damit beschäftigt, die Schienenstränge vom Schnee freizulegen. Mehrere hundert Arbeiter haben Hände und Füße erfroren. In der Gegend von Suwalki sind vier Personen im Walde der Kälte zum Opfer gefallen. Auch aus anderen Gegenden werden Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet. In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben nicht weniger als 2000 Personen in den Warschauer Umlen Schut gesucht, während sonst 3-400 gerettet wurden. Der Telefonverkehr in ganz Polen ist außerordentlich behindert.

* Eine argentinische Orknen-Expedition verschollen? Die von dem argentinischen Landwirtschaftsministerum vor einem Jahre nach dem südlichen Orknen-Inseln in der Antarktis ausgesandte Expedition gibt nach Berichten aus Buenos Aires seit 45 Tagen keine Antwort mehr auf Radiofragen. Um das Schicksal der Expedition herrscht große Besorgnis.

* 22 Vermißte im chilenischen Erdbebengebiet. Im Erdbebengebiet von Chile werden nach Meldungen aus Santiago noch immer 22 Personen vermißt. Die Wälder in der Nähe von Calbuco stehen in Brand. Der ganze Bezirk von Puerto Monte hat durch die Lava außerordentlich schwer gelitten.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

7) (Nachdruck verboten.)

„So bin ich zu spät gekommen?“
„Nein, Ralph, auch dein früheres Kommen hätte mich in meinem Entschluß nicht aufhalten können. Nichts, nichts in der Welt hätte das vermocht!“

„So wenig liegt dir an meinem Gefühl, an meinen Wünschen, an meinem Glück, Papa?“
Der Ältere lachte bitter auf.

„Und was liegt dir an meinen Wünschen und an meinem Glück, Ralph? Du denkst wieder einmal nur an dich, wie du es immer tatest. Ob ich leide in meinem elenden Leben, ohne Frau, meinen einzigen Jungen in der Fremde, frisch, gesund, noch im Vollbesitz meiner Kräfte, danach fragst du nicht. Aber ich glaube, Ralph, ich habe mit meinen zwelundzwanzig Jahren noch das Recht, mir ein neues Glück aufzubauen, mir meinen Lebensabend zu verschönern. Und ich kann nicht verstehen, daß ich dir damit wirklich ein Unrecht tue. Du bist seit langem selbständig, hast dich äußerlich und leider wohl auch innerlich losgelöst von mir, bist deine eigenen Wege gegangen: was also nehme ich dir, wenn eine Frau in Zukunft an meiner Seite sein wird? Du bist doch wohl nicht so kleinlich und materialistisch, um aus Erblichkeitsgründen so außer dir zu sein?“

„So lenne ich dich nicht, Ralph. Und dann — das grobe Vermögen deiner Mutter fällt dir so ohne weiteres zu, und auch ich verdiene so viel, um dir und einer Frau genügend zu hinterlassen, wenn ich einmal sterbe.“

Ralph Antwort machte eine verächtliche, ungeduldige Bewegung.

„Ich habe nicht an pelagiäre Dinge gedacht, Papa! Daß du meiner Mutter, die ich angebetet habe, eine Nachfolgerin geben, in dieses Haus, in dem sie so lange neben dir gelebt hat, eine Fremde führen müßte, die ihren Platz einnehmen soll, darüber kann ich nicht hinwegkommen. Mama ist noch nicht zwei Jahre tot — und du denkst an ein neues Glück! War sie dir denn so wenig?“

„Du sprichst und denkst mit dem Überschwang deiner großen Jugend, Ralph. Deine Mutter war mir eine liebe, gute Frau, eine wertvolle Lebenskameradin. Aber schon ein Jahr ist lang, wenn man es einsam verbringt. Ich bin nun einmal nicht für das Alleinsein geschaffen. Ich muß leben, Bewegung, Proßium um mich haben, wenn ich nicht selbst vor der Zeit alt und melancholisch werden soll.“

Ralph Antwort sank in seinen Sessel. „Wenn du so sprechen kannst, dann hast du Mama nie geliebt!“

„In dem Sinne, in dem du heute mit deinen achtundzwanzig Jahren die Liebe aussucht, vielleicht nicht, Ralph. Aber ich habe sie liebgehabt, sie hochgeschätzt, ihr Tod war für mich ein harter Schlag. Doch ich kann nicht lange trauern, das liegt nun einmal nicht in meiner Natur.“

„Ich glaube, Mama hätte eine tiefere Trauer, ein längerer Gedenten verdient. Papa.“ sagte Ralph sehr bitter.

Der Vater zuckte die Achseln. „Mein Gedenten an sie bleibt, Ralph, das wird mir keiner nehmen. Steh mal, mein Junge, du betrachtest alle Dinge von einer hohen Warte aus. Du bist ein Phantast, ein Künstler, ein im Gefühlstieben eraltierter, leidenschaftlicher Mensch. Von mir hast du das alles nicht. Ich bin ein ruhiger, nüchtern Kaufmann. Ich war immer ruhig und nüchtern. Aus diesen Erwägungen heraus schloß ich auch einst meine Ehe.“

„Papa!“

„Ja, es ist so, Ralph. Es war nicht das, was man eine Liebesheirat nennt. Deine Mutter war ein reiches Mädchen und sie gefiel mir. Darum warb ich um sie. Sie hatte eine Herzensenttäuschung hinter sich, die sie gern vergessen wollte. Auch ich gefiel ihr. Darum nahm sie mich. Aber die große Liebe ihres Lebens war ich nie.“

In der Ehe stellte sich dann heraus, daß wir eigentlich nicht sehr gut zueinander paßten. Sie war eine eraltete, maßlose, herrschsüchtige Natur, die alles und jedes ihrem Willen unterwerfen wollte. Sie war eifersüchtig und machte mir beständige Szenen, sobald ich eine hübsche Frau

nur ansah, ohne doch selbst jemals mit ihrem ganzen Herzen bei mir zu sein.“

„Du sagst eine Tote an, Papa!“

„Ich klage nicht an, mein Junge, im Gegenteil, ich will mich und mein jetziges Tun vielmehr dir erklären. Ich verkenne die großen Eigenschaften deiner Mutter durchaus nicht, ich habe sie nie verkannt. Sie war eine schöne Frau, sie war ein feingebildeter, schöngestellter, künstlerisch veranlagter Mensch. Von ihr hast du dein Künstlerium, deine Begabung geerbt. Sie war die stärkere Individualität von uns beiden, sie siegte in dem Kampf, der zuerst um die Nachstellung in fast jeder Ehe entbrennt. Ich habe oft geschwiegen und stillschweigend gutgehört, was ich innerlich gern anders gewünscht hätte.“

„Du, Ralph, warst der Abgott deiner Mutter. Sie hat dich mit einer oft ans Lächerliche grenzenden Hartnäckigkeit geliebt und verwöhnt. Sie hat deinen Egoismus unterstützt, sie hat immer deine Partei genommen — oh gegen mich. Das war verkehrt. Stets wollest du mit dem Kopf durch die Wand und Mama hat dir alle Wege erleichtert.“

Sieh, Ralph, ich bin Kaufmann durch und durch. Unter altem Exportgeschäft habe ich von Vater und Großvater übernommen. Ich liebe meine Firma, meinen Beruf. Es war natürlich, daß ich wollte, mein einziger Sohn und Erbe sollte auch Erbe meines Geschäftes sein. Du erinnerst dich an den Kampf, den du damals mit Mama gegen mich ausfochtest. Du wollest Künstler werden. Schließlich fügte ich mich — schweren Herzens. Unser Geschäft, das doch die ganze Welt umspannt, war dir zu klein für deinen hochfliegenden Geist: den Kaufmannsstand nanntest du damals in der Überbanntheit deiner achtzehn Jahre das Gewerbe von Krämer.“

Ich habe dir dann dein Studium erlaubt und in jeder Weise erleichtert. Als du später verwundet aus dem Felde zurückkamst, habe ich noch einmal versucht, dich für unser Geschäft zu erwärmen. Wieder vergeblich. Dann folgten schwere Jahre für alle, auch für die solide Kaufmannschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Clown Seddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Berliner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

Er ist leider nicht hier. Ich glaube aber, daß er noch im Laufe des Vormittags erscheint. Ich will sogleich nach der Manege senden, vielleicht ist er dort."

"Danke, Marion, ich werde ihn selbst suchen gehen."

"Was hat er denn verbrochen, der kleine Ping?"

"Ich wünsche nicht, daß er während der Fahrt noch in der Manege weilt. Die Aufmerksamkeit des Publikums genießt er doch nicht. Was soll er also da?"

"Gut, ich will es dem kleinen Ping bestellen! Er war schließlich nicht anwesend, um seine Späße zu machen. Arno, er wollte dich gewiß nur bestaunen."

Arno zuckte leicht die Schultern. "Das kann er hinter den Gardinen auch tun. Jedenfalls wünsche ich nicht mehr, daß er während meiner Nummer zugegen ist."

Die Tür wurde aufgerissen, mit dunkelrotem Gesicht schritt ein junger Mann ins Zimmer.

"Am eigenen Tische hänge ich das Frauenzimmer auf! — Ersuchen soll sie! — Den Schädel schlage ich ihr ein! — So eine Freiheit! Nicht eher trete ich wieder auf, als bis sie süßlich Abbitte geleistet hat. — Eine Trapezkünstlerin will das sein? — Eine Künstlerin? — Ein ganz einfaches Frauenzimmer ist sie, mit einem Spangengehirn unter der Perücke!"

"So, — nun haben Sie sich ja gründlich Lust gemacht, Ritter Hobbing," sagte Marion ganz ruhig, indem sie dem Erregten entgegen schritt.

Stämper hat sie gesagt! Stämper! Bin ich vielleicht ein Stämper? — So reden Sie doch, Fräulein Römer!"

"Das brauche ich Ihnen doch nicht erst zu sagen, Mr. Hobbing, Zirkus Römer würde Ihre Anstellung gewiß nicht immer wieder verlängern, wenn Sie ein Stämper wären. Denken Sie doch an den Beifall, den Sie allabendlich ernten!"

Mr. Hobbing wandte sich an Oden, packte ihn an der Brust und schüttelte ihn.

"He, bin ich ein Stämper?"

"Ein Narr bist du, wenn du dich so beträgst," klang es ruhig zurück.

"Was — du willst wohl auch, daß ich mit deinen Knochen jongliere?"

"Janke dich mit der Ballini, aber mich laß aus dem Spiel!" Gelassen schritt Oden nach der Tür und ließ den Erregten stehen.

"Der Salonsofale soll sich nur nicht gar so viel einbilden," weiterete Hobbing hinter Oden drein. "Er bricht sich doch noch einmal den Hals! Aber was sagen Sie dazu? — Stämper hat sie gesagt. Ich, ein Stämper! Ich war in Paris, in London, ich habe ein Engagement bei —"

"Das weiß ich alles, mein bester Mr. Hobbing. Ich war gerade dabei, den neuen Kontrakt für Sie auszuarbeiten. Zirkus Römer wollte Sie herzlich bitten, auch noch im Februar hier zu bleiben!"

"Schriftlich müssen Sie es mir geben, daß ich kein Stämper bin!"

"Gut, wenn Sie es wünschen, schreibe ich sofort die Bescheinigung aus."

"Die schick' ich dann der Ballini so lange in das Orchester, bis —"

"Also wie ist es, mein lieber Herr Hobbing? Werden Sie im Februar noch bei uns bleiben? Wir brauchen Sie wirklich."

"Aber die Ballini muß fort!"

"Im Gegenteil! Sie kommen mit Ihrer neuen Nummer herauf und versuchen, die Ballini damit auszusuchen."

"Ja — ja — ja, das ist das Rechte! Ausstehen muß ich dieses Subjekt! — Was kann sie denn? Nicht kann sie! Totmachen will ich sie! Das Publikum muß aber sie lachen! Jeder Säugling kann ihre Künste nachmachen! — Ja, Sie haben recht — ausstehen will ich sie! Ausstehen — auslachen — umbringen — ein Stämper — ich! Es ist zum Wahnsinnigwerden!"

"Und nun wollen wir gemeinsam Ihren neuen Vertrag aufstellen."

Der Sekretär hatte sich hinter einem Stapel Bücher versteckt, es war ihm unmöglich, ernst zu bleiben. Marion hob dem erregten Manne einen Stuhl hin, fuhr aber im nächsten Augenblicke erschrocken zusammen, als der der Stuhl ergreift, ein Bein auf seine Stirne stellte und auf neue erregt ausrief:

"So mache ich es mit der Ballini! Auf dem Stuhl schauke ich sie fest, dann will ich sie dort oben schaukeln — schaukeln —"

Der Stuhl wippte bedenklich hin und her, befiel aber das Gleichgewicht.

"Da, wenn sie dann in Todesangst keuchet, will ich ihr sagen: 'Ein Stämper bin ich, einem Stämper fällt der Stuhl herab!' — Da, wie sie stehen wird! Aber ich schauke sie, schauke sie —"

"Jetzt kommen Sie endlich her, Mr. Hobbing, ich habe heute noch sehr viel zu tun, und andere warten."

Er ließ den Stuhl von der Stirn fallen und setzte sich schließlich langsam neben Marion nieder. So kam, allerdings mehrfach von Hornausbrüchen unterbrochen, der neue Vertrag mit Zirkus Römer zustande.

Währenddessen war Arno Oden nach der Manege gegangen. Lauter Schelten tönte ihm entgegen. Will Kanister, der berühmte Schulreiter, weiterete über die Stallburden, vor der Manege zankte eine junge Dame mit hellblond gefärbtem Haare mit einem Diener.

Ein spöttisches Lächeln glitt über das Gesicht Odens, als er Fräulein Ballini erblickte, die aufgeregt auf den Reitstern zulam und ihm in überstürzten Worten von ihrem Verrger berichtete.

Er machte nur eine abwehrende Handbewegung, ließ die Kollegin stehen und schritt in die Manege.

"Grasaffe," zerrte die Ballini hinter ihm drein, "du wirst dir auch noch einmal dein Genid brechen! So laß ein Frag!"

Oden wandte sich an einen der Stallburden und fragte nach dem kleinen Ping.

"Sie können jetzt nicht proben," rief ihm Kanister verärgert entgegen, "jetzt arbeite ich!"

Kanister empfand gegen Oden einen gerabazu sonatischen Haß. Er redete ihm die Braut. Ohne das Zwischen-treten dieses tollkühnen Burden wäre Rita Römer vielleicht doch seine Gattin geworden. Er war ihr ein ebenbürtiger Partner und hatte Rita, obgleich diese selbst meißerhaft ist, schon manchen Wink gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ratskeller Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 12. Januar

Schlachtfest

Weißfleisch — frische Würst
Bratwürst mit Sauerkraut

Ausshank von ff. Doppelbock

Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Marie Petzold.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2000 Abbildungen im Text und 261 Tafeln in Fortendruck, Kupferdruck und Holzschnitt

6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in Halbleder-Prachtband geb. mit Goldschnitt 120 Mk.

"Unter der überreichen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. In Folge der sorgfältigen und wissenschaftlichen Ausarbeitung wird es von keinem anderen übertroufen." Deutsche Warte, Berlin.

Ausführliche Anfordungen kostenfrei

Ross-Lichtspiele Ottendorf-Okrilla

Nur Donnerstag, den 10. Jan.

Das große aktuelle Filmwerk:

Fremdenlegionär Kirsch

Des deutschen Ingenieurs Erlebnis, Verhaftung, Flucht und Abenteuer zu Wasser und Land. Hauptdarsteller: Fremdenlegionär Max Kirsch.

I. Teil: Von Duala (Kamerun) bis an die Goldküste.

II. Teil: Der Retent von Bayonne.

10 Akte! Beide Teile! in einer Vorstellung!

Mit Vortrag eines ehemaligen Fremdenlegionär.

Eintrittspreis 0,80 Mk. — Anfang 8 Uhr.



Hermann Rühle

Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.

Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Neu erschienen:

Masken-Album

a Mk. 2.—

Allstein- und Linda-Mode

empfiehlt

Buchhdlg. Hermann Rühle.

Der deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Eine gebrauchte

Drehrolle

zu verkaufen.

Max Schöne,
Königsbrück
Ramenzerstraße 18 c.

Sonnabend Verkauf von

Schweinefleisch

Pfund von 1.— Mk. an

Rindfleisch

zum Kochen Pfd. 90 Pf.

zum Braten Pfd. 1.10 Mk.

hansschlacht. Würst

Pfund 1.20 Mk.

Fischer, Sülzstraße.

Küchenspißen

Schrankpapier

weiß und blau

Servietten

Tortepapiere

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Batter brot papier

Einschlagpapiere

Klosettpapier

empfiehlt

Hermann Rühle.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

Repariert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

Zur Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen

Bestellung bitte im Voraus

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Sünterstraße Nr. 4.

